

Nebraer Anzeiger

Erscheint
Wittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1,80 Mark pränumerando, durch
Boten 1,95 Mark, durch die Post 1,98 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 2,16 Mark.

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Inserentionspreis
für die einpaltige Kopfszeile 20 Pf.
Im Kreise amtliche Anzeigen 20 Pf., andere
Anzeigen 15 Pf.
Reklamen pro Zeile 30 Pf.
Inferate werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

Amtlisches Publikations-Organ des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung zu Nebra.

Nr. 12.

Nebra, Sonnabend, 8. Februar 1919.

32. Jahrgang.

Vermischtes.

Nebra, 7. Febr. Der hiesige Arbeiter- und Soldatenrat hatte für Donnerstagabend 1/8 Uhr eine öffentliche Einwohnerversammlung im Schützenhause anberaunt mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht über die Bezirkskonferenz der A. u. S.-Räte des Reg.-Bez. zu Merseburg. 2. Bericht über die Tätigkeit des hiesigen A. u. S.-Rates. 3. Ergänzungsnachrichten zum hiesigen A. u. S.-Rat. Die Versammlung war stark besucht, besonders waren die Frauen zahlreich vertreten. Herr Jährling eröffnete nach kurzer Begrüßung der Erschienenen die Versammlung. Er bemerkte, daß die Versammlung auf Wunsch vieler Einwohner, die über die Tätigkeit des hiesigen A. u. S.-Rates informiert werden möchten, einberufen sei. Darauf ging er zum Punkt 1, Bericht über die Bezirksversammlung der A. u. S.-Räte zu Merseburg über.

Diese Bezirksversammlung sei nötig gewesen, damit die einzelnen A. u. S.-Räte des Reg.-Bez. zu gemeinsamer Arbeit, zielbewusster Arbeit zusammengefaßt werden, daß nicht durch Zersplitterung dieser Ertragsanteile der Revolution wieder verloren ginge, da man anscheinend schon am Werke sei, die Einrichtigung der A. u. S.-Räte wieder zu befeitigen. In dieser Bezirksversammlung referierte zuerst Herr Redakteur Düwll über die zukünftige Aufgabe der A. u. S.-Räte. Die jegliche Regierung und vielleicht auch die Nationalversammlung hätten die Pflicht, die A. u. S.-Räte zu befeitigen; aber deren Aufgabe sei erst erfüllt, wenn die Ertragsanteile der sozialistischen Revolution gefestigt sei. Er kritisierte dann scharf die Tätigkeit des Untervollzugsleiters Dr. Aug. Müller und weiter den Verfallungsentswurf, der die A. u. S.-Räte überhaupt nicht ermähle. Dann sprach er eingehend über die Sozialisierung der Großbetriebe. Sollten die Ertragsanteile der Revolution gefährdet sein, so solle der Generalstreik erklärt werden. Sehr scharf sprach er dagegen, daß die Revolution zur Lohnbewegung ausgeartet werde. Es wurde dann eine Schiedliche

Kommission gewährt, die die Richtlinien für die Arbeit der A. u. S.-Räte aufzustellen hätte. Punkt 2 behandelte die Sozialisierung der Großbetriebe und die Einrichtung der Betriebsräte. Referent war Redakteur Koenen, Halle. In der Debatte sprach Minister Deterer, Braunschweig gegen die Einheitsrepublik Deutschland aus, und trat lebhaft für die Bildung von Föderativrepubliken ein. Er erhielt aber eine einstimmige Ablehnung seiner Ideen durch die gesamte Bezirkskonferenz.

Über den Punkt 2 der Tagesordnung berichtete Herr Hartmann. Der hiesige A. u. S.-Rat hat bis jetzt 6 Vollziehungen und 8 Kommissionssitzungen abgehalten. Seine bisherige Tätigkeit erstreckte sich auf 1. Regelung aller Schußwaffen, welche Mangel wieder aufgeworfen wurde, da hier keine Munition zu beschaffen ist. 3. Vorgehen gegen den Schlechthandel und die übertriebene das Volk schädigende Hamsterei von Lebensmitteln. (Hausung auf Erlasshaft). 4. Befreiung des Unugs der Schieberei durch die Kinder und halbweiligen Burden. 5. Beschaffung von Viebfleisch. 6. Jagdkontrolle in Nebra u. Wigenburg. 7. Regelung des Mehlverkaufs. 8. Befreiung der Wohnungsmieten, über welchen Punkt in der nächsten Sitzung am Sonntag endgültige Beschlüsse gefaßt werden sollen. 9. Eingabe an den Landrat betr. Fetteihaltung und Umbaufrage von Kartoffeln und Getreide. 10. Eingabe an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung hier betr. Bewilligung von 600 Mk. Amuskosten an den am 1. April weggehenden Bürgermeistern. Zum Schlusse bemerkte er noch, daß bis jetzt der A. u. S.-Rat mit dem Magistrat der Stadt friedlich Hand in Hand gearbeitet habe und noch keine Veranlassung vorgelegen habe, scharf aufzutreten.

Herr Jährling forderte nun zur Diskussion über die beiden ersten Punkte der Tagesordnung auf.

Zum Worte meldete sich 1. Herr Rammel. Er kritisiert das Verhalten der Regierung gegen die Kommunisten in Berlin

und Bremen. Dann tritt er ein für die Aufstellung einer Milkkommission in Nebra. 2. Herr Bretznig berichtet über die Tätigkeit der schon vorhandenen Milkkommission und über die Schwierigkeit der Milchverförmung, hervorgerufen durch Erkrankung gerade der besten Milkkuhe. 3. Herr Kante, Wigenburg, spricht gegen das kommende Landarbeitergesetz, welches anscheinend ein Ausnahmegesetz sei und dem Landarbeiter Rechte vorenthalten wolle. 4. Herr Volkenannt erklärt die Sozialisierung der Großbetriebe. 5. Herr Hartmann spricht ebenfalls über den Zweck der Sozialisierung und ermahnt dazu, nichts zu überfragen, sondern immer mit ruhiger Ueberlegung zu handeln. 6. Herr Volkenannt fragt an, warum das Kofffleisch hier teurer sei als in Köhlen und bittet den A. u. S.-Rat, dafür zu sorgen, daß auch hier dieselben Preise festgelegt werden. 7. Herr Jährling erklärt die höheren Preise aus dem Umstand, daß Nebra die Pferde in Duerfurt schlachten lassen muß.

Nun wurde zu Punkt 3 der Tagesordnung, Ergänzungswahlen zum hiesigen A. u. S.-Rat übergegangen. Vorgeslagen wurden die Herren: Pfeffer, Steinemann, Marquardt, Kammelt und Saul, die alle mit Ausnahme des Herrn Steinemann die Wahl annahmen. Der Kriegsinvalide Herr Krämer bittet, in Zukunft für die Kriegsinvaliden einzutreten und ihnen Arbeitsstellen zu verschaffen, u. a. wies er darauf hin, daß beim Magistrat die Schreibereisen und in der Schule die Schulmeisterhelle durch Kriegsinvaliden versehen werden könnten.

Herr Jährling trat warm für diesen Vorschlag ein und da sich niemand mehr zum Worte meldete, schloß er mit einem Dank an die Erschienenen gegen 10^{1/2} Uhr die Versammlung.

Mit einer Fülle von Wahlen haben wir noch in den nächsten Wochen und Monaten zu rechnen. Zunächst müssen in allen Gemeinden Neuwahlen stattfinden. Dann werden nach der Erledigung der Reichsverfassung durch die Nationalversammlung — etwa nach Ostern — die

Wahlen zum Reichstag vor sich gehen. Auch der Präsident wird vom ganzen Volke gewählt werden. Wie im Reich wird in Preußen ebenfalls der jegliche Wahl zur verfassunggebenden Nationalversammlung die Wahl zum Landtage selbst folgen und vielleicht müssen, wenn über die Wahlen zu den Gemeinden ein anderes Wahlrecht beschlossen werden sollte, auch diese Wahlen wiederholt werden.

Müßeln. Rücktritt des Bürgermeisters. Bürgermeister Voigt hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Es ist von den Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung genehmigt worden.

Zweite Sitzung der Stadtverordneten

am 1. Februar 1919.
Herr Dr. Schmiedehaufen fehlte.
Es wurde beschlossen:

- 1) Den heimgekehrten Nebraer Kriegern sollen nunmehr die Liebesgaben (Zigaretten) abgegeben werden. Von einem Begrüßungsabend wird abgesehen.
- 2) Dem Galtshofsbesitzer Fr. Maertens werden 40 Mk. jährliche Entschädigung für Saalmiete zur Ausgabe der Lebensmittelmarken bewilligt.
- 3) Dem Kalsarbeiter Thiel wird ein monatliches Gehalt von 85 Mk. bewilligt.
- 4) wird dem Magistratsbeschluss zugestimmt: der Steinbruchsbesitzer Schönert in Carsdorf hat für die Gleisanlage an der Kapselstraße jährlich 6 Mark bis auf Widerruf zu zahlen.
- 5) Dem Hilfsbund für die notleidenden Elßig-Lothinger im Reiche 30 Mark zu überweisen.
- 6) wurde von den neuen Bedingungen der Kraftwagen-Kolonie Kenntnis genommen.

Kirchliche Nachrichten.

5. Sonntag nach Epiphania.
Es predigt am 10. Uhr.
Herr Oberpfarrer Schmieger.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Kollekten für die Samariteroberge in Horburg.
Bericht: Am 7. Februar Witwe Wilhelmine Heerle Hilte, geb. Pfeleke, 85 Jahre 2 Monate 20 Tage alt.

Brotmarken-Ausgabe

Montag, den 10. Februar 1919, im Preussischen Hof
in alphabetischer Reihenfolge von 8^{1/2} — 10 Uhr vormittags.
Nebra, den 6. Februar 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß wir auf Grund der Verordnung über die anderweitige Regelung des Gemeindefahrdienstes vom 24. Januar 1919, Preuß. Gef. Samml. 1919 Nr. 11730 folgendes festgelegt haben:

1. die Stadtordnungsstellen für die Stadt Nebra finden am **Sonntag, den 2. März**, statt.
- Die Wahl beginnt um 9 Uhr Vorm. und endet um 5 Uhr Nachm.
- Die Stadt Nebra bildet einen Wahlbezirk.
- Das Wahllokal befindet sich im **Preussischen Hofe**, großer Saal.
- Zum Wahlvorsteher wurde ernannt: Herr Beigeordneter Krey, zu dessen Stellvertreter Herr Stadtdirektor Bretznig und Herr Mag.-Assessor Barthel.
- Zu Schriftführern Herr Lehrer Albrecht und Herr Lehrer Hohlwein.
- Die Wähler werden durch die Stadtverordneten-Versammlung gewählt.
Nebra, den 6. Februar 1919.
Der Magistrat.
Krey.

Sohlennägel, Paket Inhalt ca. 1000 Stk. 3 Mark. Muster frei. **Verschiedene dünnflächige Sorten** gemischt kg 5 Mk. **Stifte, Fege, Schwienen** billigst bei **Max Jörgers, Frankfurt a. M.** Holzgraben 7.

Sonnabend nachmittag 2 Uhr
Verkauf von

Pferdesei
à Pfd. 1,60 Mk.

Wegen Mangel an Einschlagpapier bitte
Teller mitbringen.
Deumelandt,
„Anker“.

Sofort oder 1. März suche ich ein
**echtiges, sauberes
Mädchen**
fürs Haus.
Frau Bürgermeister **Boehme,**
Freyburg a. Unstrut,
Gartenstr. 2.

25 Mark Belohnung
demjenigen, der mir den Täter namhaft machen kann, der mir in der vergangenen Nacht ein Rad und Kapseln vom Wagen entfernt hat.
Otto Rudolph.

Bürgerverein.
Sonnabend, den 8. Februar,
abends 8 Uhr,
Generalversammlung
im Gasthof zum „Weissen Roß“.
Tagesordnung:
1) Vorstandswahl.
2) Rechnungslegung.
3) Geschäftliches.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
der Vorstand.

Gebser & Co. :: Bankgeschäft

Telegramm-Aufschrift: **Naumburg a. S.**
Gebserbank, Naumburgstraße
Fernsprecher Nr. 41. Gr. Marienstr. 13.
Reichsbank-Giro-Konto.
Post-Scheck-Konto:
Leipzig 19090.

An- und Verkauf

von
Deutschen Kriegsanleihen
und anderer festverzinslicher Werte.

Schuhe.

Hauschuhe, ohne Bezugschein, dauerhafte Verarbeitung, mit echter Lederpeize, pro Paar 7,20 Mk. freie Zusendung. Lieferung nur gegen vorherige Einsendung des Betrags. Bei Nichtgefallen garantieren wir bereitwillige Zurücknahme und Rückzahlung des Betrags.

Um genaue Angabe der Adresse und Schuhnummer wird gebeten.
Garantie für gute Auskunft. Versand gestakt.

Schuhwaren-Fabrik Nimbach
(Reinpfalz)

Bürgerinnen und Bürger von Nebra!

Die Wahlen zur Stadtvertretung stehen vor der Tür!

Einigkeit tut not!

Weg mit dem parteipolitischen Hader!

Es gilt alle arbeitswilligen und besonnenen Elemente unter einer Fahne zu einigen.

Unsere Losung ist: Keine Interessenwirtschaft!

Keine Parteiwirtschaft!

Nur das Wohl der Stadt ist für uns maßgebend!

Zur Vorbereitungsbesprechung über die Aufstellung einer Kandidatenliste für die Stadtverordnetenwahlen berufen wir zum

Sonntag, den 9. Februar, Nachmittags 4 Uhr,

eine öffentliche Versammlung

in dem großen Saal des „Preussischen Hofes“.

Alle zu den Kommunal-Wahlen der Stadt Nebra wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen.

Im Auftrag verschiedener Bürger:

Krey,

Kaufmann und Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Firma **Paul Scheike in Kofleben** ist vom 16. Februar d. Js. ab als Kommissionär für den Erwerb der nach der Reichsgetreideordnung beschlagnahmten Früchte in der Stadt **Nebra** bestellt. Die Firma **F. E. Ehrcke in Kofleben** Scheide als Kommissionär für Nebra mit dem 15. Februar d. Js. aus.
Nebra, den 5. Februar 1919.

Der Magistrat.
Krey.

Ein ordentliches

Mädchen

nach auswärts gesucht.
Büffel, Unter der Altenburg.

Ein Läufer Schwein

verkauft **Robert Brückner, Nebra,**
Reichplanweg Nr. 6.

Bekanntmachung.

Wir sind von den Anhalter- und Litzkendorfer Kohlenwerken ersucht, den Geschäftshaltern mitzuteilen, daß Kohlen nur auf vorherige telefonische Anfrage abgegeben werden können.
Nebra, den 7. Februar 1919.

Der Magistrat.
Krey.

Gebser & Co. :: Bankgeschäft

Telegramm-Aufschrift:
Gebserbank, Naumburgsaale
Fernsprecher Nr. 41.

Naumburg a. S.

Gr. Marienstr. 13.

Reichsbank-Giro-Konto.
Post-Scheck-Konto.
Leipzig 14949.

An- und Verkauf,
Beleihung, Aufbewahrung und Verwaltung
von Wertpapieren.

Vermietung von Schrankfächern
in unserer

Stahlkammer

zum Preise von 2 bis 8 Mk. für ein Jahr.

Holzschuhe.

Buchen, garantiert fehlerfrei, hohe Form, in den gangbarsten Männer- und Frauengrößen 1.90 Mk. pro Paar. Höchstverkaufspreis 7.35 Mk. pro Paar. Musterfendung (große Bahnfendung, sortiert in den gangbarsten Größen Herren- und Frauenschuh), zu 75.— Mk. franko nur gegen vorherige Einsendung des Betrags. Bei Nichtgefallen garantieren wir bereitwillige Zurücknahme und Rückzahlung des Betrags.

Um genaue Adresse und für Bahnfendungen Angabe der Güterstation wird gebeten.
Garantie für gute Auskunft. Versand gestattet.

Holzschuh-Fabrik Mimbach

(Reinpfalz).

Meine Verlobung mit
Fräulein **Hedwig Linge**, Nebra,
erkläre ich hiermit für aufgehoben.

Max Bothe,
Forst (Laufitz),
Richtstraße 8.

Preussischer Hof.
Nur Sonntag, den 9. Februar
BAUERS KINO.

Das Kunstwerk
„Die Tochter der Gräfin Stodnowska“,
Drama in 5 Akten,
sowie die anderen neuen Bilder.

Anfang Abends 7^{1/2} Uhr. Preise wie bekannt.



Illustriertes belletristisches Unterhaltungsblatt.

Wöchentliche Beilage zu zahlreichen angezeichneten deutschen Zeitungen. * 31. Jahrg.
 Expedition und Annoncen-Annahme: Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. (Auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.)

Freiheit.

Die Freiheit läßt sich nicht gewinnen.
 Sie wird von außen nicht erstrebt,
 Wenn nicht zuerst sie selbst tief innen,
 Im eignen Busen dich belebt.

Willst du den Kampf, den großen, wagen,
 So setz' zuerst dich selber ein:
 Wer fremde Fesseln will zerschlagen,
 Darf nicht sein eigener Sklave sein.

Robert Peuß.

Der „Eiserne Halbmond“.

(Fortsetzung.)

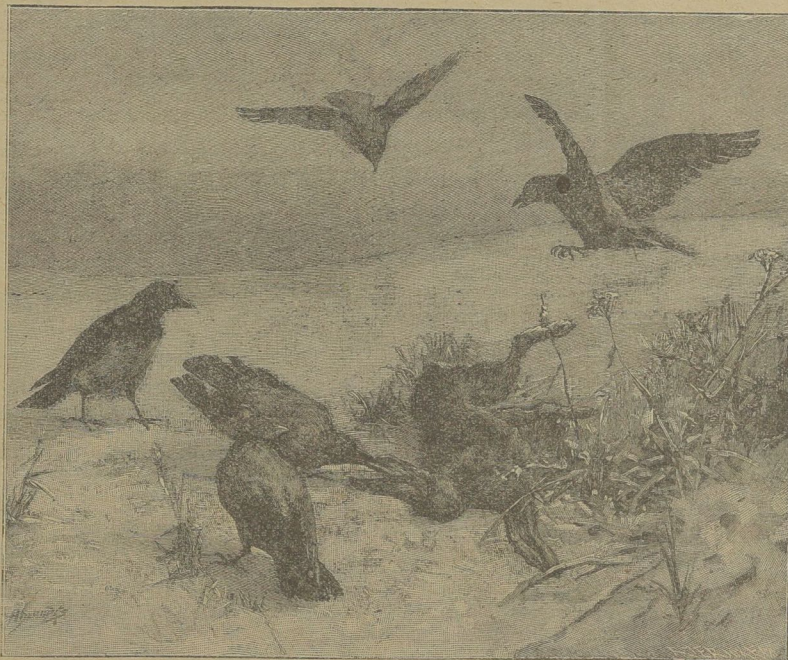
Kriegsmarine-Roman von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)

Fritz Mexter war bereit, den Besuch zu empfangen, und erwartete die Admiralsbarkasse am Kai. Sie kam mit derjenigen Pünktlichkeit, die in Deutschland bei militärischen Dingen üblich ist, und nach der hohen schlanken Figur Hießens entstieg ihr die fehnige, aufrechte Gestalt des türkischen Kriegsministers. Ender Pascha hatte es für nötig gehalten, sich selbst von der Entwicklung der Dinge hier zu überzeugen. Eine kurze Vorstellung des jungen Wertdirektors durch den Admiral Herr Weigand, der alte Oberingenieur, schüttelte bedenklich den Kopf. „Alles Wetter, das hatte allerlei an und auf sich! Der berühmte türkische Generalissimus kam selbst in das Werk, um sich vom Rechten zu überzeugen... Wie

würde das wohl ausgehen...!“ Na, erst die übliche lange Begrüßung bei arabischem Kaffee... so

etwa eine halbe Stunde taxierte der Oberingenieur, wenn es beim Kaffee bleibt... aber wenigstens drei Stunden, wenn man dazu übergeht, den Kaffee durch Sekt zu ersetzen... danach die Besichtigung, auch je nach dem... Wenn man beim Kaffeebleib, eine Viertelstunde, wenn man schon Sekt getrunken hatte, fünf Minuten, und wenn beim Sekt der Badsich in genügender Höhe gewirkt hätte, dann... ja, was war denn das eigentlich? Die Herren dachten ja garnicht daran, sich zum Kaffee zu setzen, sondern schritten ohne Aufenthalt auf die Fabrik zu. Neue eigentümliche, in der eng-



Lampes Ende durch Wintersnot.



lischen Zeit jedenfalls unerhörte Sitten. Obergeringeur Weigand kam nicht dazu, länger seinen Gedanken nachzuhängen, denn auch er wurde herangerufen und den besichtigenden Herren vorgestellt.

Und dann begann die Besichtigung. Sie nahm ihren Anfang in der großen Formhalle, wo viele hundert Former eifrig beschäftigt waren, die Formen großer und kleiner Granaten in Formsand auszuführen. Sie ging weiter zum großen Kupflosen, in welchem Stahlmasse niedergeschmolzen und die feurige Speise für den Granatenguß fertig gemacht wurde.

Während der Besichtigung der Formerei kam Herr Weigand zu der rechnerischen Feststellung, daß die Besichtigung nicht eine halbe, sondern zwei Stunden wenigstens dauern würde. Wo eine Kommission früher wohl mit leichtem Kopfschütteln und einer kurzen Phrase hindurchgeschritten wäre, da blieb jetzt der türkische Generalkommissar schon eine geschlagene halbe Stunde stehen und ließ sich von Fritz Merker eine eingehende Beschreibung der neuen an Ort und Stelle gebauten Formmaschinen geben.

Als sie nun aber in der Gießerei standen, als Fließen und Erver ruhig beobachteten, wie der weißglühende flüssige Stahl in sprühendem Strom in die großen Kranpfannen floß, und wie aus diesen Pfannen in schneller Folge Hunderte von Granatformen ausgegossen wurden, da unterzog der Obergeringeur seine erste Berechnung einer kleinen Nachprüfung und kam zu dem Schluß, daß der Besuch unter drei Stunden sicherlich nicht abgetan sein würde. Aber er verhehlte sich selber nicht, daß auch dies nur eine rohe Annäherungsformel und keineswegs auf die dritte Dezimale genau sei.

Aus der Gießerei ging es in die Dreherei, wo zweihundert Werkzeugmaschinen ihre schimmernden Stahlglieder in emsigem Spiele regten. Knirschend nahmen sie das Metall in langen Spänen von den unscheinbaren dunklen Gußstücken und schimmernd entstand ein blanker Granatenzuckerhut nach dem anderen. Hier war es, wo der türkische Generalkommissar zum ersten Mal den Mund zur Rede aufstieß.

„Ich habe gehört, daß die Engländer wichtige Maschinenteile zerstört und die Maschinen dadurch unbrauchbar gemacht haben sollen!“

Nicht zerstört, Erzellenz, nur beiseite geschafft. Ein glücklicher Zufall verschaffte mir Kenntnis davon, ein zweiter ließ mich die versteckten Teile auf der asiatischen Seite finden.“

Der Generalkommissar nickte zustimmend.

„In der Tat, ein sehr glücklicher Zufall! In welcher Zeit hätte Deutschland neue Teile liefern können?“

„Im Frieden im Laufe von zwei bis drei Monaten, Erzellenz.“

„Im Kriege jedenfalls nicht schneller. Dazu der Transport durch Rumänien ungefähr eben so lange. In der Tat ein außerordentlicher Glückszufall, zu dem wir Sie und uns beglücken können.“

Weiter ging die Besichtigung von den Werkzeugmaschinen zur Granatenfüllerei, wo die stählernen Zuckerhüte ihren gefährlichen Inhalt besamen, und es gab keinen Platz und keine Arbeitsstelle, wo der türkische Minister und der deutsche Admiral nicht eingehend inspiziert hätten.

Dann kamen die Fragen nach der Tagesleistung des Werkes und nach der Dauer der bisherigen Arbeit, und schließlich ging man zu den Magazinen. Lange schuppenartige Gebäude, in denen die todbringenden Geschosse nicht zu Tausenden, sondern zu vielen Hunderttausenden aufgestapelt lagen. Ein eigenartiger, beinahe künstlerischer Anblick, diese schimmernden, glänzenden Zuckerhüte, auf deren strahlenden Stahlleibern die rot schimmernden Kupferringe saßen.

Bei diesem Anblick ging zum ersten Mal ein Lächeln über die unbeweglichen Züge Ervers Paschas, und er wandte sich zu kurzer Frage an den deutschen Admiral.

„Zwei Millionen Granaten aller Kaliber! Wie denken Sie Erzellenz über die Dardanellenlandung?“

Der Admiral suchte leicht mit den Schultern.

„Kommen werden sie sicher. Wir haben zuverlässige Nachrichten darüber. Vanden vielleicht auch! Warum denn schließlich nicht. Was hier auf Gallipoli herumwimmelt, wird uns dafür in Mardern nicht lästig. Aber weiterkommen . . . Unsere Stellungen nehmen . . . Am Ende gar vom Lande her die Meerengen forzieren . . .! Dazu, Erzellenz, dürfte der Empfang zu heiß sein. Unser junger Freund hier hat ein heißes Bad bereitet! Wir wollen uns seiner erinnern, nachdem die Feinde davon gekostet haben.“

Ernst, beinahe finster war der türkische Kriegsminister in dem Munitionswerk erschienen. Heiter und mit leichtem Lächeln verließ er nach vier Stunden die Räume. Mit einem Lächeln,

welches für die Entente sicherlich nichts Gutes bedeutete. Fließen war in seinem Wesen von Anfang bis zu Ende unverändert geblieben. Der ruhige kaltblütige Seeoffizier von niederdeutschem Schlage. Erst als er nach der Verabschiedung die Barkasse besteigen wollte, nahm er Gelegenheit zu wenigen ermunternden Worten:

„Bis hierhin tabellos, Merker. Aber nun, lieber Freund, Vollampf weiter. Sie haben das unmöglich Scheinende möglich gemacht, und darum verlange ich heute schon wieder Unmögliches von Ihnen. Sehen Sie zu, Ihre Tagesleistung in kürzester Frist zu verdoppeln, ja zu verdreifachen!“

Noch ein kurzer Gruß und die Motorbarkasse schoß mit der türkischen und deutschen Erzellenz von dannen.

Weigand blickte ihr mit fassungslosem Staunen nach. War denn die Welt am Untergange? Das war das erste Mal in seiner langen Tätigkeit im Orient, daß eine staatliche Prüfungskommission wirklich nur prüfte und wieder von dannen fuhr, ohne sich irgendwie auf Erfrischungen und dergleichen einzulassen. Das erste Mal. Hätte jemand noch an diesem Vormittage behauptet, daß etwas derartiges überhaupt möglich sei, Weigand hätte es glatt und energisch bestritten. Und nun war das Unmögliche Ereignis geworden. Er wollte seine Verwunderung Fritz Merker darüber zum Ausdruck bringen. Aber er fand seinen jungen Direktor ebenfalls in Nachdenken versunken, und auch im Gehirne Merkers wirkten die Begriffe Möglich und Unmöglich wild durcheinander. Er wußte seine Leistung ohne Ueberhebung wohl zu bewerten. Er wußte, daß er den ersten Auftrag des Admirals nicht nur erfüllt, sondern sogar weit übertroffen hatte. Dafür hatte er sein Lob bekommen. Die Worte des Admirals konnten nur so gedeutet werden, daß man sich bei den Führerstellen seiner erinnern und seine Leistungen durch irgend eine Ordensauszeichnung, vielleicht sogar . . . Fritz Merker wagte nur ganz leicht und flüchtig an die Möglichkeit zu denken . . . vielleicht sogar mit dem Ehrentkreuz belohnen würde. Das war gewiß sehr schön, aber schon kam der Nachsatz. Kurz, prompt, und nicht mißzuverstehen. Sie müssen schnellstens das Doppelte und Dreifache leisten!“

„Das Unmögliche ist möglich geworden,“ gab Weigand schließlich seiner Meinung über das unterlassene Frühstück der Kommission Ausdruck.

Fritz Merker blickte ihn erstaunt an.

„Was . . . wie . . . Sie haben schon eine Lösung, wie wir die Geschichte machen sollen?“

Jetzt war die Gelegenheit zu staunen bei Weigand.

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Direktor. Ich meine nur, es ist in der türkischen Geschichte unerhört und ohne Beispiel, daß eine Kommission den Ort ihrer Tätigkeit verläßt, ohne ausgiebig zu frühstücken.“

„Aber, bester Weigand, das ist doch Schnuppe! Absolut und hundertprozentig schnuppe. Sätten die Herren eine Erfrischung nehmen wollen, so stand sie ja bereit. Aber es weht heute ein anderer Wind im Osmanenreich als früher. Ein preussisches Lüftchen, lieber Weigand. Sie haben's am ausfallenden Frühstück gemerkt. Wir ersehen heute das ausfallende Mittagbrot durch stramme Haltung, lautet eine alte Kommissarsentart. Aber ich . . . Sie haben ja gehört, was Erzellenz beim Abschiede zu bemerken geruhten. „Sehr schön und gut, aber recht schnell das Doppelte und Dreifache.“

Weigand hatte aber nicht gehört, oder die Worte Fließens nur unvollständig vernommen, denn er ließ vor Erstaunen den Unterkiefer sinken.

„Treten Sie sich nicht auf die Unterlippe, teurer Freund und Zunftgenosse, sondern geben Sie mir lieber einen guten Rat.“

„Wir müssen Ueberstunden machen,“ platzte Weigand heraus.

„Sie ahnungsvoller Engel,“ spottete Fritz Merker. „Ueberstunden . . . damit ist uns nicht geholfen. Neue Arbeitspläne müssen wir einführen. Jetzt arbeiten wir zehn Stunden. Führen wir eine zweite zehnstündige Schicht ein, so können wir die Tagesleistung verdoppeln, aber es bleibt uns nur noch ein Rest von vier Stunden am Tage, und ich sehe keine Möglichkeit, die dreifache Leistung zu erzwängen.“

„Natürlich sind für die dreifache Leistung drei Schichten notwendig,“ bestätigte Weigand die Meinung des Direktors.

„Drei mal zehn macht allemal dreißig, lieber Weigand, und auch in der Türkei hat der Tag nur vierundzwanzig Stunden. So geht es nicht. Aber . . . halt . . . warten Sie einmal. So wird es gehen. Wir machen drei Schichten zu je acht Stunden und spannen unsere Leute so an, daß sie in acht Stunden ebensoviel leisten, wie früher in zehn Stunden. Also das wäre klar und nun setzen Sie sofort alle Hebel in Bewegung, daß wir

die dreifache Anzahl der bisherigen Leute bekommen. In acht Tagen müssen die Neuangeordneten angeleitet und in voller Arbeit sein. In acht Tagen muß ich Seiner Excellenz melden können, daß die Fabrik ihre Tagesleistung verdreifacht hat."

Vergeblich versuchte Weigand Einwände zu machen. Wie schwer schon die Beschaffung der Arbeiter für den einfachen Betrieb gewesen wäre. Friß Merker ließ ihn nicht zu Worte kommen.

"Bester Weigand, merken Sie sich ein für allemal, daß das Wort „unmöglich“ im Wörterbuche eines deutschen Offiziers nicht vorkommt. Die Sache muß gemacht werden, und sie wird auch gemacht werden."

Acht Tage nach dieser Unterredung hielt Excellenz von Fließen die dienstliche Meldung Merkers in Händen, daß die Fabrik von Terzhane ihre Tagesleistung verdreifacht habe.

"Dit hätt allwedder wat tau bedüden," gab Tedje Grippendüwel seinen Leib- und Wagenpfruch von sich. "Dit hätt ganz gewiß allwedder wat tau bedüden." Der biedere Mecklenburger hatte zweifellos Grund zu seinem Ausspruch; denn im Laufe der letzten drei Tage war eine wesentliche Veränderung in seiner Stellung vorgegangen. Vor drei Tagen hatte der Kapitänleutnant Herr Wulffen sich sozusagen selbständig gemacht und das Kommando eines schmucken, von der deutschen Schichau-Werft stammenden Torpedobootes übernommen. Das Boot hatte von Elbing bis Terzhane seine Geschichte für sich. Seit drei Tagen hatte Wulffen das Boot in der Hand, und in diesen drei Tagen hatte es nur wenige Stunden ruhig auf dem Wasser gelegen. In langen schwarzen Fahrten hatte der deutsche Seeoffizier das Boot und seine Leute getummelt, um alles gut zusammenzuarbeiten und aus dem stählernen Kumpf ein lebendiges Werkzeug, eine wirksame Waffe zu schaffen. Und nun, nach langer schwerer Fahrt, ging es schon wieder ans Kohlen und an die Aufnahme neuer Betriebsstoffe und Lebensmittel.

"Dit hätt allwedder wat tau bedüden," wiederholte Tedje Grippendüwel sein Sprichlein. Diesmal widersprach ihm Hein

Bebermann nicht, sondern schob bedächtig den Priem von Steuerbord nach Backbord und schaute nachdenklich ins Wasser. Erst nach einer Minute kam die Antwort.

"Dat könnte woll sin, Tedje, dat dit so wär. Uns Oller hätt wat up de Pfann". Ist glöw all, dat dat up de Alleerten müng ist, doar buten an die Dardanellen. Doar deit dat goar ban nig bullern."

Und dann war auch Hein Bebermann mit seinem Latein und mit seiner Rede zu Ende. Während das türkische Torpedoboot unter deutscher Führung mit voller Fahrt aus dem Marmarameer in die Dardanellenstraße hineinsagte, gingen Tedje und Krischan wieder an die Beschäftigung des täglichen Dienstes, der auch jetzt mit deutscher Strammheit und Gewissenhaftigkeit geübt wurde. Als aber die Abenddämmerung heraufkam, da lag das Boot ruhig und friedlich in einer kleinen versteckten Bucht der Dardanellenstraße. Dort am nördlichen Ufer, wo der Bergas, ein kleiner asiatischer Gebirgsfluß sich in die Meerenge ergießt, hatte Kurt Wulffen sein Schiffchen unter den überhängenden Bergwänden so versteckt, daß kein feindlicher Flieger es entdecken konnte. Hier, etwa zwei Meilen von den großen türkischen Forts der zweiten Verteidigungslinie nahm er Stellung und holte sich genaue Informationen vom Kommandanten des nächsten Forts.

Gegen zwei Uhr mittags war Kurt Wulffen an Land gegangen und hatte eines der kräftigen Bergmaultiere bestiegen. Die Marine hat nun einmal eine Liebe für die edle Reitkunst. Eine unglückliche, meinen böswillig lächelnd manche Landbewohner. Sei dem, wie ihm wolle, jedenfalls fand sich der Herr Kapitänleutnant mit dem flotten Maultier recht gut ab und landete nach anderthalb Stunden im Fort. Unruhig und mit mancherlei Zweifeln im Herzen war er hingerritten, kreuzergrüht und ein Liedchen vor sich hinpiepfend, kehrte er gegen Abend zur Bergas-Bucht zurück. Die Auskünfte des türkischen Kommandanten mußten jedenfalls recht erfreulicher Art gewesen sein. Aber jedenfalls mehr für den deutschen Kommandanten als für den türkischen Befehlshaber, denn dieser letztere hatte in der Unterredung mancherlei Beforgnisse zum Ausdruck gebracht. (Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftliches.

Kalibüngung zu Winterweizen.

Zu Winterweizen ist eine Kalibüngung unbedingt erforderlich. Wenn auch geborener Weizenboden, Lehmboden von Natur aus einen gewissen Vorrat an Kali hat, so ist dieser vielfach schon durch den dauernden Pflanzenbau aufgebraucht, oder das Kali der Ackererde ist in einer für die Pflanzen nicht aufnehmbaren Form vorhanden. Das dem so ist, geht daraus hervor, daß Düngungsversuche auf dem Vosslehm Boden der Versuchswirtschaft Laufzäbt und bei vielen praktischen Landwirten von mit Kali gedüngten Parzellen höhere Erträge an Körnern und Stroh ergaben, als die Parzellen, welchen an künstlichen Düngemitteln nur Phosphorsäure und Stickstoff zugeführt wurden. Außerdem übersehen reichlich mit Kali gedüngte Weizenfelder die Gefahren eines ungünstigen Winters besser als nach Kali hungernde Pflänzchen. Ferner erzeugt eine Kalibüngung kräftige Halme und beugt so dem Lagern des Weizens vor, welches besonders bei reichlicher Stickstoffernährung zu befürchten ist. Jedoch soll nicht unerwähnt bleiben, daß die einzelnen Züchtungen von Weizenforten sich bezüglich der Winterfestigkeit und der Stielhalmigkeit verschieden verhalten. Diese günstigen Momente muß der Landwirt bei Anschaffung neuen Saatgutes berücksichtigen und die angezüchteten guten Eigenschaften durch eine Kalibüngung von 1 Zentner 40proz. Kalibüngesalz pro Morgen unterstützen.

Behandlung des Stallmistes auf dem Felde.

Ob man den Stallmist auf dem Felde alsbald unterpflügen oder längere Zeit auf der Oberfläche des Ackers liegen lassen soll, darüber sind die Meinungen noch geteilt. Im allgemeinen hat sich die Erfahrung zu Gunsten des längeren Obenaufliegens des Düngers entschieden, weil dadurch der Acker in einen vorzüglichen Zustande der Gare verkehrt wird. Bei anhaltend trockener Witterung, wie z. B. in den Frühjahrs- und Sommermonaten, dürfte es jedoch zweckmäßig sein, den Mist bald nach dem Ausfahren unterpflügen, weil sonst Ammoniak verloren geht. Ebenso ist auf allen Bodenarten, bei welchen durch die Düngung eine Auflockerung gewünscht wird, sowie auf abhängigen Feldern, von welchen bei längerem Obenaufliegen Düngteile weggeschwemmt werden würden, ein baldiges Unterpflügen des Düngers vorzunehmen. Selbstverständlich muß der Dünger gleichmäßig, was durch Einrechnen in die Furchen unterstützt werden kann, und nur

flach untergepflügt werden, auf bindigem Boden flacher und auf leichtem Boden ein wenig tiefer.

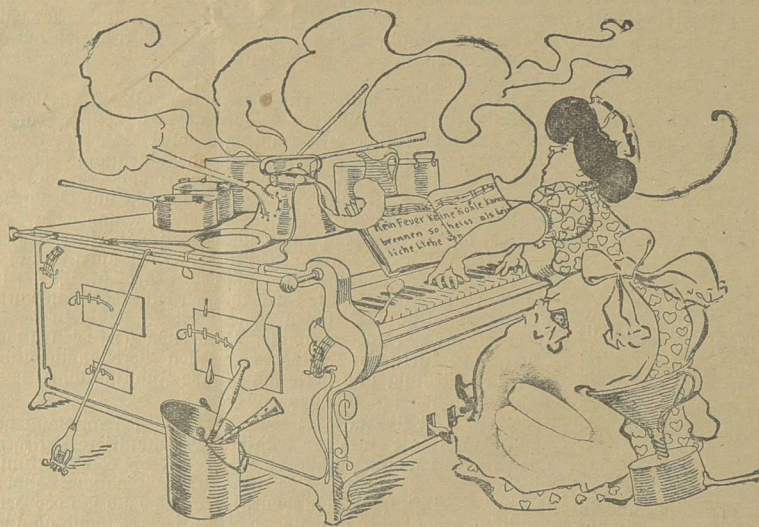
Der Nährwert des Heues

ist um so höher, je größer der Gehalt an Klee und wickenartigen Blattpflanzen — den Leguminosen — ist, er sinkt dagegen in gleichem Maße mit dem Gehalt an Sauergräsern. Der Grund dafür liegt darin, daß die Sauergräser geringe, wertlose oder schädliche Bestandteile enthalten, während andererseits die Leguminosen zu den wertvollsten Bestandteilen unserer Weisendecke gerechnet werden müssen. Das sogenannte saure Heu ist das geringwertigste; es kennzeichnet sich durch gröbere, schilfartige Beschaffenheit seiner Gräser, die namentlich aus saurem Boden (Moorboden) und nichtentwässerten, tiefliegenden Auenflächen wachsen; sie sind aber dem erfahrenen Heukenner einzeln sehr genau bekannt. Saures Heu fühlt sich raschelig, spröde und härter an und schneidet leichter in die Finger als süßes, das sich leicht, locker und milde anfühlt und beim Hineingreifen ein sanftes, zarteres Geräusch gibt. Charakterisch für die Härte und Zähigkeit der Stengel und der ganzen Struktur des sauren Heues ist der Umstand, daß es, wenn geschichtet und geladen, stark auseinandergeripert, daß es sich also nicht so schön zusammenschichten und festpacken läßt wie mildes und süßes Heu, so daß man auf einen und denselben Wagen etwa ein Drittel mehr süßes Heu als saures laden kann. Weitere Merkmale zur Erkennung des sauren Heues gegenüber dem aus Süßgräsern gewonnenen liegen darin, daß in der Regel der Schaft des Halmes beim süßen Heu rundlich ist, während der des sauren Heues kantig ist, und daß die Blätter desselben sich meistens gerollt zeigen oder geneigt sind, sich nach innen zu rollen. Süßes Heu enthält in der Regel auch mehr Blätter als saures, welches mehr und harte Stengel zeigt.

Kälterückfall.

Da wir bis Monat Mai mit Kälterückfällen zu rechnen haben, müssen wir stets bereit sein, eintretenden Falles die Bienen zu schützen. Tritt nämlich strengere Kälte ein, und diese wird nicht durch Maßnahmen des Züchters zurückgehalten, so schließt sich das Volk enger zusammen und vernachlässigt die entfernt stehenden Brutwaben. Die Brut stirbt ab, und der Stod wird geschwächt.

Lustige Ecke



Boshaft.

„Ach, Sag mal, lieber Freund, ist Deine Frau neugierig?“
 „Die? — Die ist überhaupt bloß aus Neugierde auf die Welt gekommen!“

Variiertes Sprichwort.

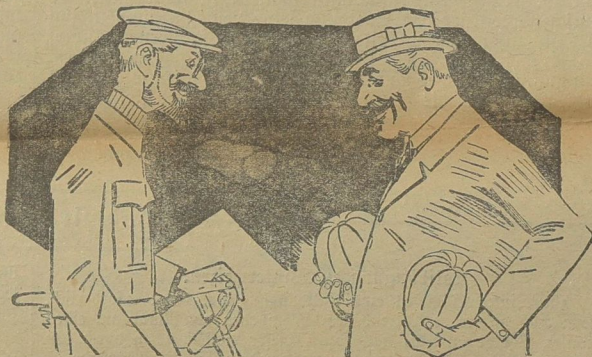
Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, mit wem du nach Hause kommst.

Ein schlauer Schwiegerpapa.

Herr Kohlmaier beklagt sich oft bei seinem Schwiegerpapa über dessen Tochter. Eine Zeitlang läßt sich der Schwiegerpapa das gefallen. Schließlich reißt ihm die Geduld und er sagt: „Meine Tochter ist ja ein Scheusal — ich werde sie enterben!“ Seit der Zeit hört er keine Klage mehr.

Gemütsmenschen. (Zu nebenstehendem Bilde.)

„Was schleppen Sie denn da? Zwei Melonen?“
 „Ja, meine Schwiegermutter sagte: für Melonen läßt sie ihr halbes Leben, na und da habe ich gleich zwei gekauft.“



Neueste Erfindung.

(Zu nebenstehendem Bilde.)

Das Kochflavier. (Kombination zwischen Herd und Klavier für Liebeshöchinnen.)

Auf schwankem Grunde.

„Nun, machst Du schon Fortschritte im Klavierspielen?“

„O, ja, zuerst bin ich allerdings ziemlich oft heruntergefallen, aber jetzt bin ich schon ein paar mal oben geblieben.“

Ein Monstrum.

Der Schopf der Gelegenheit, das Auge des Gelehrten, die Nase, die der Vorgesetzte erteilt, der Mund der Morgenmunde und der Zeit — mühten ein schönes Gesicht geben.

Verbilligt.

„Nun, hast Du jetzt mehr Erfolg in Deiner journalistischen Tätigkeit?“

„O ja, ich bekomme nichts mehr zurück.“

„Du hast jedenfalls ein anderes Fach eingewechselt?“

„Das nicht; ich lege jetzt keine Briefmarke mehr bei.“

amen! „Haar-Polyp“, ungem. mein sinnreicher Apparat neuerer Erfindung, alles übertreffend. D. Reichpatent, entfernt auch da, wo alle anderen Mittel versagen, automatisch an sich und anderen auf Lebensdauer, schmerzlos, sicher u. garant. unfehlbar.

Damenbart und alle sonstigen lästigen Haare garantiert nur einmalige Anbringung genügt, daher größte Bekanntheit. Diskreter Versand gegen Nachn. von M. 10.— mit Garantiechein nur durch A. Pfaller, Nürnberg Z 158 Briefkad.

Nebenverdienst! für Personen jeden Standes. A. Stein, Verlag, Leipzig-Tragnitz 12.

Schwerhörige. Herr F. R. in N. schreibt: „Ich war von Jugend auf ohrenleidend. Als ich vier Wochen Ihren Apparat trug, befreite sich mein Gehör und ich bin seit Jahr' Schriftsteller im Besitze meines Gehörs, worin ich Ihnen herzlich danke.“

Bei Schwerhörigkeit Naturkr. H. M. Robbers's gel. gel. Hörtrichter, unentbehrlich; wird kaum sichtbar im Ohr getragen. Mit großem Erfolg angewendet bei Ohrenläusen, nervösen Ohrenschmerzen, Taubheit im Gehör. — Zahlreiche Zeitschriften. Preis M. 10.—, 2. Gang M. 15.—. Prospekt kostenlos General-Vertrieb: E. M. Müller, München II, Bismarck 53 U 21.

Bettläsungen Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Sanis-Versand München 98b.

Hämorrhoiden???? Leidende, wendet Euch an „Bok sal“ Berlin SW 68. Verlangt Gra Prospekt Dira. Viele tausende damit behandelt.

Künstlerkarten 100 Serien-, Köpfl., Landsch., Humork. 5.25 Mk., 100 Künstlerk. 6 M., 100 ff. Iris-Gravurekarten 6.50 Mk., 100 ff. Muster 6 M., 100 Feldpostbriefe 2.50 Mk., 80 Briefb. u. 80 Couv., 4 M. Gegen Voreinsd. oder Nachn. Preisliste gratis. Iris-Verlag C. Mallmann, Recklinghausen (9) Westf.

Interessante Enthaltungen! Handschriftentzifferungen nach einander, ungenutzungen r. Schriftprobe von wenigstens 20—25 Briefseiten. Du durchschau! sofort deine Umgebung. Zeitungsgeldgeb. 8 M. inkl. Porto an Graphotheat. A. Krauss, Kolonnenstr. 141 Berlin.

Flechten - Leiden daue nde Befreiung durch bestes Mittel. Prospekt gratis. Sanis-Versand München 98 b.

Reines Gesicht rosige Frische, verleiht rasch u. sicher „Krem Kalia“ Unübertroffen gegen Sommersprossen, Pickel, Rote, Rauheit und alle Hautunreinigkeiten. Tausendfach erprobt! Sichere Wirkung! Preis Mk. 3. H. Wagner, Cöln 67, Blumenthal-Strasse 99.

Bettläsungen. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos durch Merkur-Versand Gust. Zwernz, München 738, Neureutherstr. 13.

Auskunft umsonst bei **Schwerhörigkeit**, Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz. Glänzende Anerkennungen. Sanis-Versand München 98b.

Bettläsungen, Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst diskret. Margonal, Berlin, Belle-Alliance-Strasse 32.

Damenbart auch jeder sonstige lästige Haarwuchs beschneidet rasch, leicht und schmerzlos durch Abstreifen der Wurzeln für immer mittels meines verbesserten orientalischen Verfahrens „Selwata“. Sofort. Erfolg garant. sonst Geldzurück. Preis M. 5.— gegen Nachn. Frau S. Meyer, Cöln 88, Gültzhauser Str. 28.

100 Postkarten Blum., Kunst., Landsch. usw. 6, 5, 4, 3, 2 Mk. Frachtsorten 7.50 Mk. P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig 501.

Bettläsungen Befreiung garant. sof. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Institut Engbrecht, München 854, Kapuzinerstr. 9.

Stottern K. Buchholz, Hannover, Lavestr. 67. Nur Gehelpte zahlen. Keine Heilmittel u. Sprechübungen.

Größe entfällt. Bettläsungen geh. in 2 Tg. ohne Verunsicherung 200000fach. Monat. ab. 100 Gellter. Wahre Preise. Verlangt! angeb. Spreedt, Bochum, 74. Postfach 199. Es ist wichtig sich bei Befreiungen auf die „Gute Geheer“ zu beziehen.

Ausführliche wissenschaftliche **Charakterbeurteilung** aus der Schrift. 2 M., umfassend 4 M. Heymann, Berlin N 24, Elsasser Straße 60.

Magenleiden Magenkrampf, Seitenchmerzen, Stuhlbeschwerden entleeren nur, weil im Magen zuviel Säure ist. Natur-Magenleiden dankbarsten bezugen, auch von 80jähr. Magenleiden, denen es geholt hat. Natur-Magnesia ist nur in Apot. eten u. hab., wo nicht, wird die Fabrik Welter, Niederbreisig a. R. Abt. 227, g. M. u. angew., dann auch von der Apot. 1 Dose gegen Nachnahme M. 2.50 zugelandt werden. Vertrieb hierunter inoffiziell eines preußischen Arztes.

Strumpf-Garne versendet ohne Bezugsschein von 2 Pfund an (Proben umsonst frei) Erfurter Garnfabrik Hoflieferant in Erfurt A. 23.

Bilz 2 hochinteressant. Fortleben nach dem Tode und Beschreibung des Jenseits durch Fortsch. Mit 32 Geistesphotogr. Befreiung von allem Erbendens durch ein neues Staatsystem, das allen Menschen ungeachtetes Glück bringt. Preis je 4 M. Porto je 20 Pf. Zu bez. d. Bilz Sanatorium Dresden-Königsbrunn. Ausführl. Prospekt frei.

Interessante Bücher! Verlangen Sie kostenlose Prospekte von Verlag Aurora, Dresden-Weinböhlen.

Nebrauer Anzeiger

Erscheint
Wittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1,80 Mark pränumerando, durch
Boten 1,95 Mark, durch die Post 1,98 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 2,16 Mark.

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Inserentionspreis
für die einpaltige Kopfszeile 20 Pf.,
für die einpaltige Anzeigen 20 Pf., andere
Anzeigen 15 Pf.,
Reklamen pro Zeile 30 Pf.,
Inserate werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

Amthliches Publikations-Organ des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung zu Nebra.

Nr. 12.

Nebra, Sonnabend, 8. Februar 1919.

32. Jahrgang.

Vermischtes.

Nebra, 7. Febr. Der hiesige Arbeiter- und Soldatenrat hatte für Donnerstag abend 7/8 Uhr eine öffentliche Einwohnerversammlung im Schützenhause anberaumt mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht über die Bezirkskonferenz der A. u. S.-Räte des Reg.-Bez. zu Merseburg. 2. Bericht über die Tätigkeit des hiesigen A. u. S.-Rates. 3. Ergänzungswahlen zum hiesigen A. u. S.-Rat. Die Versammlung war stark besucht, besonders waren die Frauen zahlreich vertreten. Herr Jährling eröffnete nach kurzer Begrüßung der Erschienenen die Versammlung. Er bemerkte, daß die Versammlung auf Wunsch werden möchten, einberufen sei. Darauf ging er zum Punkt 1, Bericht über die Bezirkskonferenz der A. u. S.-Räte zu Merseburg über.

Diese Bezirksversammlung sei nötig gewesen, damit die einzelnen A. u. S.-Räte des Reg.-Bez. zu gemeinsamer, zielbewusster Arbeit zusammengefaßt werden, daß nicht durch Zersplitterung dieser Ertragsanteile der Revolution wieder verloren ginge, da man anscheinend schon am Werke sei, die Einrichtung der A. u. S.-Räte wieder zu befeitigen. In dieser Bezirksversammlung referierte zuerst Herr Redakteur Düwll über die zukünftige Aufgabe der A. u. S.-Räte. Die jegliche Regierung und vielleicht auch die Nationalversammlung hätten die Pflicht, die A. u. S.-Räte zu befeitigen; aber deren Aufgabe sei erst erfüllt, wenn die Ertragsanteile der sozialistischen Revolution gesichert sei. Er kritisierte dann scharf die Tätigkeit des Unterrichtsleiters Dr. Aug. Müller und meinte den Verfallungsentswurf, der die A. u. S.-Räte überhaupt nicht ermähle. Dann sprach er eingehend über die Sozialisierung der Großbetriebe. Sollten die Ertragsanteile der Revolution gefährdet sein, so solle der Generalstreik erklärt werden. Sehr scharf sprach er dagegen, daß die Revolution zur Lohnbewegung ausgebaut werde. Es wurde dann eine glühende

Kommission gewährt, die die Richtlinien für die Arbeit der A. u. S.-Räte aufzustellen hätte. Punkt 2 behandelte die Sozialisierung der Großbetriebe und die Einrichtung der Betriebsräte. Referent war Redakteur Koenen, Halle. In der Debatte sprach Minister Deter, Braunschweig gegen die Einheitsrepublik Deutschland aus, und trat lebhaft für die Bildung von Föderativrepubliken ein. Er erfuhr aber eine einmütige Ablehnung seiner Ideen durch die gefamte Bezirkskonferenz.

Über den Punkt 2 der Tagesordnung berichtete Herr Hartmann. Der hiesige A. u. S.-Rat hat bis jetzt 6 Vollsitzungen und 8 Kommissionssitzungen abgehalten. Seine bisherige Tätigkeit erstreckte sich auf 1. Regelung aller Schußwaffen, welche Regel wieder aufgehoben wurde, da hier keine Unruhen zu befürchten sind. 3. Vorgehen gegen den Schlechtwandel und die übertriebene das Volk schädigende Hamsterei von Lebensmitteln. (Hausung auf Erlasshaft). 4. Befreiung des Unfalls der Schiefererei durch die Kinder und halbunfähigen Burden. 5. Beschaffung von Viebfleisch. 6. Jagdkontrolle in Nebra u. Vignburg. 7. Regelung des Mehlverkaufs. 8. Befreiung der Wohnungsnot, über welchen Punkt in der nächsten Sitzung am Sonntag endgültige Beschlüsse gefaßt werden sollen. 9. Eingabe an den Landrat betr. Fetteihaltung und Anbaufrage von Kartoffeln und Getreide. 10. Eingabe an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung hier betr. Bewilligung von 600 Mk. Amasskosten an den am 1. April weggehenden Bürgermeister. Zum Schluß bemerkte er noch, daß bis jetzt der A. u. S.-Rat mit dem Magistrat der Stadt friedlich Hand in Hand gearbeitet habe und noch keine Veranlassung vorgelegen habe, scharf aufzutreten.

Herr Jährling forderte nun zur Diskussion über die beiden ersten Punkte der Tagesordnung auf.

Zum Worte meldete sich 1. Herr Rammel. Er kritisiert das Verhalten der Regierung gegen die Kommunisten in Berlin

und Bremen. Dann tritt er ein für Aufstellung einer Milkkommission in Nebra. 2. Herr Brettnig berichtet über die Tätigkeit der schon vorhandenen Milkkommission und über die Schwierigkeit der Milchverföderung, hervorgerufen durch Erkrankung gerade der besten Milkkühn. 3. Herr Route, Vignburg, spricht gegen das kommende Landarbeitergesetz, welches anscheinend ein Ausnahmegesetz sei und dem Landarbeiter Rechte oerenthalten wolle. 4. Herr Volkenannt erklärt die Sozialisierung der Großbetriebe. 5. Herr Hartmann spricht ebenfalls über den Zweck der Sozialisierung und ermahnt dazu, nichts zu überfüren, sondern immer mit ruhiger Ueberlegung zu handeln. 6. Herr Volkenannt fragt an, warum das Kofffleisch hier teurer sei als in Kofleben und bittet den A. u. S.-Rat, dafür zu sorgen, daß auch hier dieselben Preise festgelegt werden. 7. Herr Jährling erklärt die höheren Preise aus dem Umstand, daß Nebra die Pferde in Quercuit schlachten lassen muß.

Nun wurde zu Punkt 3 der Tagesordnung, Ergänzungswahlen zum hiesigen A. u. S.-Rat übergegangen. Vorgeslagen wurden die Herren: Pfeffer, Steinemann, Marquardt, Kammelt und Saul, die alle mit Ausnahme des Herrn Steinemann die Wahl annehmen. Der Kriegsinvalide Herr Krämer bittet, in Zukunft für die Kriegsinvaliden einzutreten und ihnen Arbeitsstellen zu verschaffen, u. a. wies er darauf hin, daß beim Magistrat die Schreibereinstellen in der Schule die Schuldinerfelle durch Kriegsinvaliden versehen werden könnten.

Herr Jährling trat warm für diesen Vorschlag ein und da sich niemand mehr zum Worte meldete, schloß er mit einem Dank an die Erschienenen gegen 10¹⁵ Uhr die Versammlung.

Mit einer Fülle von Wahlen haben wir noch in den nächsten Wochen und Monaten zu rechnen. Zunächst müssen in allen Gemeinden Neuwahlen stattfinden. Dann werden nach der Erledigung der Reichsverfassung durch die Nationalversammlung — etwa nach Ostern — die

Wahlen zum Reichstag vor sich gehen. Auch der Präsident wird vom ganzen Volke gewählt werden. Wie im Reich wird in Preußen ebenfalls der jetzige Wahl zur verfassunggebenden Nationalversammlung die Wahl zum Landtage selbst folgen und vielleicht müssen, wenn über die Wahlen zu den Gemeinden ein anderes Wahlrecht beschlossen werden sollte, auch diese Wahlen wiederholt werden.

Mücheln. Rücktritt des Bürgermeisters. Bürgermeister Voigt hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Es ist von den Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung genehmigt worden.

Zweite Sitzung der Stadtverordneten

am 1. Februar 1919.

Herr Dr. Schmiedehaufen leitete.

Es wurde beschlossen:

1) Den heimgekehrten Nebrauer Kriegern sollen nunmehr die Liebesgaben (Zigaretten) abgegeben werden. Von einem Begrüßungsabend wird abgesehen.

2) Dem Galtshofsbesitzer Fr. Maertens werden 40 Mk. jährliche Entschädigung für Saalmiete zur Ausgabe der Lebensmittelmarken bewilligt.

3) Dem Kutscher Thiel wird ein monatliches Gehalt von 85 Mk. bewilligt.

4) wird dem Magistratsbeschlusse zugestimmt: der Steinbruchbesitzer Schönert in Carsdorf hat für die Gleisanlage an der Kopselbahn jährlich 6 Mark bis auf Widerruf zu zahlen.

5) Dem Hilfsbund für die notleidenden Elsaß-Lothinger im Reiche 30 Mark zu überweisen.

6) wurde von den neuen Bedingungen der Kraftwagen-Kolonie Kenntnis genommen.

Kirchliche Nachrichten.

5. Sonntag nach Epiphania.

Es predigt am 10. Uhr.

Herr Oberpfarrer Schmieger.

Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Kollekte für die Samaritanerherberge in Horburg.

Bericht: Am 7. Februar Witte Wilhelmine Therese Hiler, geb. Pfeilke, 85 Jahre 2 Monate 20 Tage alt.

Brotmarken-Ausgabe

Montag, den 10. Februar 1919, im Preussischen Hof in alphabetischer Reihenfolge von 8¹⁵—10 Uhr vormittags.

Nebra, den 6. Februar 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß wir auf Grund der Verordnung über die anderweitige Regelung des Gemeindefriedens vom 24. Januar 1919, Preuß. Gef. Samml. 1919 Nr. 11730 folgendes festgesetzt haben:

1. die Stadtordnungsarbeiten für die Stadt Nebra finden am **Sonntag, den 2. März**

statt.

Die Wahl beginnt um 9 Uhr Vorm. und endet um 5 Uhr Nachm.

2. Die Stadt Nebra bildet einen Wahlbezirk.

3. Das Wahllokal befindet sich im **Preussischen Hofe**, groß

4. Zum Wahlvorsteher wurde ernannt: Herr Beigeordneter K.

zu dessen Stellvertreter Herr Stadtdirektor Brettnig und

Barthel.

5. Zu Schriftführern Herr Lehrer Albrecht und Herr Lehrer

6. Die Wähler werden durch die Stadtverordneten-Versammlung

Nebra, den 6. Februar 1919.

Sohlnägels, Paket Inhalt ca. 1000 Stk. 3 Mark. Muster frei. **Verschiedene dünnflüssige Sorten** gemischt kg 5 Mk. **Stifte, Fege, Schwämme** billigst bei **Max Jörgers, Frankfurt a. M.** Holzgaden 7.

Sonnabend nachmittag 2 Uhr Verkauf von

Pferdefleisch à Pfd. 1,60 Mk.

Wegen Mangel an Einschlagpapier bitte Teller mitbringen.

Deumelandt, „Anker“.

Sofort oder 1. März suche ich ein **eheliches, sauberes Mädchen**

fürs Haus.

Frau Bürgermeister **Boehme, Freyburg a. Unstrut, Gartenstr. 2.**

25 Mark demjenigen, der mir machen kann, der mir Nacht ein Rad und entfernt hat.

Bürger Sonnabend, abends **Generalver** im Gasthof zum Tagesordnung: 1) Vorstand 2) Rechnung 3) Geschäft Um zahlreiches Er



Co. :: Bankgeschäft
Laumburg a. S. Reichsbank-Giro-Konto. Post-Scheck-Konto. Leipzig 1490.

und Verkauf von **alten Kriegsanleihen** festverzinslicher Werte.

Schuhe.

Schein, dauerhafte Verarbeitung, mit echter Lederpeige, Lieferung nur gegen vorherige Einzahlung des antieren wir bereitwillige Zurücknahme und Rückzahlung

Adresse und Schuhnummer wird gebeten. inf. Versand gestattet.

waren-Fabrik Mimbach (Reinpfalz)